

Handelsblatt

Handelsblatt print: Heft 10/2024 vom 15.01.2024, S. 36 / Finanzen

DAX, DOW JONES, S&P 500

Was die Chartprofis im Jahr 2024 erwarten

Fünf vom Handelsblatt befragte Charttechniker lagen drei Jahre mit ihren Vorhersagen richtig. Jetzt sehen sie die Börsen in guter Verfassung. Doch es gibt auch Risiken.

Besonderer Optimismus herrscht nicht, aber die positive Grundstimmung überwiegt. Damit lässt sich die Einschätzung fünf technischer Analysten zusammenfassen, die das Handelsblatt zu den Dax-Perspektiven befragt hat.

Alle fünf rechnen für den Dax mit Allzeithochs in diesem Jahr - allerdings zwischenzeitlich mit niedrigeren und damit günstigeren Einstiegskursen als jetzt. Diese wird es wohl im ersten Halbjahr geben, bevor es anschließend deutlich aufwärtsgehen dürfte. Eine wesentliche Ursache für den Aufwärtstrend im zweiten Halbjahr ist aus Sicht der Experten die US-Wahl im November. Bei den fünf Charttechnikern handelt es sich um fünf Experten, die mit ihren Prognosen in den vergangenen drei Jahren richtiglagen. Für 2024 skizzieren sie zwei große Chancen, denen ein Schönheitsfehler und ein Risiko gegenübersteht.

Dax: Diese Kursziele erwarten die Profis

Anders als die zahlenmäßig größere Zunft der fundamentalen Analysten, die ihre Prognosen aus realwirtschaftlichen Entwicklungen, Unternehmensgewinnen und Konjunkturprognosen ableiten, orientieren sich technische Analysten an Chartbildern, wiederkehrenden Mustern und saisonalen Entwicklungen. Entsprechend technisch fallen die Analysen in der Regel aus.

So erwartet Karin Roller, Börsenhändlerin und Vorstandsmitglied der Vereinigung Technischer Analysten Deutschlands (VTAD): "19.300 Punkte sind das Ziel, wenn das Allzeithoch von 17.003 Punkten überwunden wird - und solange 14.600 Punkte als Unterstützung nicht fallen."

Derartige Prognosen sind typisch. Allzeithochs gelten als Bestätigung eines Aufwärtstrends, weil Anleger damit Kaufbereitschaft signalisiert bekommen. Das wiederum führt zu neuerlichen Käufen. Unterstützungen - in diesem Fall ist es die Marke von 14.600 Dax-Punkten, die in vorangegangenen Abschwüngen erfolgreich verteidigt wurde - sind wichtig. Viele Investoren orientieren sich daran.

Vor allem an der Wall Street genießt die Zunft der technischen Analysten seit den Erfolgen des Börsenaltmeisters Jesse Livermore im frühen 20. Jahrhundert traditionell starke Aufmerksamkeit. Der amerikanische Trader orientierte sich an Kurshochs und -tiefs. Er wurde durch seine Spekulationen auf fallende Kurse in den Crashes 1907 und 1929 reich. Die vom Handelsblatt befragten fünf Experten behielten drei Jahre in Folge recht. "Allzeithoch in Sicht: Charttechniker sehen 2023 gute Chancen für Dax-Kursrekorde", lautete vor einem Jahr die Titelzeile, obwohl die Skepsis angesichts des Kriegs in der Ukraine, der drohenden Gasmangellage, steigender Zinsen und einer bevorstehenden Rezession groß war. Doch der Dax legte 20 Prozent zu.

Vor zwei Jahren mündeten die fünf Prognosen in die Titelzeile: "2022 wird nicht das Jahr der Aktie". Der Dax verlor zwölf Prozent. Ebenso treffend war die Prognose vor drei Jahren: "Mindestens 15.500 Punkte: Charttechnisch stehen alle Ampeln auf Grün". Der Dax gewann 16 Prozent. Diesmal rechnen dieselben Experten mit einem guten Börsenjahr, allerdings erst nach Kursrückgängen in den ersten Monaten. Ein Jahrestief "im Verlauf des zweiten Quartals mit 16.000 Punkten oder knapp darunter" sieht Frederik Altmann vom Brokerhaus Alpha als Einstiegssignal. Sein Jahresziel sind 18.650 Punkte.

18.000 Punkte prognostiziert Jörg Scherer, Leiter der technischen Analyse bei HSBC Deutschland, solange 14.600 Punkte nicht unterschritten werden. Diese Marke leitet sich aus dem Tief vom Herbst ab, als der Dax nicht nur einen Halt fand, sondern fulminant durchstartete. Umso größere Bedeutung kommt solchen Unterstützungen anschließend zu.

Auf 18.300 Punkte - und das "eher zum Jahresende" - setzt der bankenunabhängige Analyst Klaus Deppermann und leitet seine Prognose aus den Dax-Tiefs und -Hochs seit 2014 ab. Auch er rechnet mit einem schwierigen ersten Halbjahr und mit einem unteren Kursziel von 15.500 Punkten. Dass alle fünf Analysten vor einem schwierigen ersten Halbjahr warnen, liegt auch an einem fundamentalen Aspekt. Christian Henke vom Broker IG erläutert: "Von der Zinswende ist schon sehr viel in Form steigender Aktienkurse vorweggenommen worden." Weil die Inflation nicht so stark zurückgehen werde wie gedacht, dürften die am Markt erwarteten Zinsschritte der Notenbanken erst einmal ausbleiben. Das aber berge Enttäuschungspotenzial.

Stabiler Aufwärtstrend auch bei Dow Jones und Co.

Wichtige Börsenindizes wie der amerikanische Dow Jones, die Technologiebörse Nasdaq und eben auch der deutsche Dax haben in den vergangenen Monaten mehrfach Allzeithochs erreicht. "Der Aufwärtstrend ist intakt", sagt VTAD-Expertin Roller. Hochs liegen über vergangenen Hochs. Im Sinne der technischen Analyse ist damit der weitere Weg nach oben frei. Diese Konstellation signalisiert Investoren hohe Kaufbereitschaft. Sinkende Kurse werden hingegen als Nachkaufmöglichkeit genutzt, deshalb liegen zwischenzeitliche Tiefs über vorangegangenen.

Mit weiter steigenden Kursen bis auf 17.600 Punkte rechnet IG-Analyst Henke. Voraussetzung dafür ist, dass der Dax sein bisheriges Hoch von 17.003 Punkten überwindet und damit seinen Aufwärtstrend bestätigt.

Schönheitsfehler bei Dax-Kursindex und S& P 500

Nicht alle Indizes stehen allerdings gut da. So läuft der S& P 500 in den USA seit drei Jahren seitwärts, ohne Allzeithochs zu erreichen. Diese fehlen auch dem Dax-Kursindex. Das ist der Dax, der mit internationalen Marktindizes vergleichbar ist, weil in ihm Dividenden nicht einberechnet werden. Auffällig ist die Schwäche der Nebenwerte. Der MDax und der TecDax in Deutschland oder der Russell 2000 in den USA sind weit von ihren Rekordhochs entfernt. "Viele Märkte haben die Aufwärtsbewegung komplett verpasst und signalisieren charttechnisch eher sinkende als steigende Börsen", warnt Deppermann.

VDax: Wie groß ist die Angst der Anleger?

"Alles sieht nach Friede, Freude, Eierkuchen aus, es herrscht große Sorglosigkeit", warnt VTAD-Expertin Roller. Was auf den ersten Blick vertrauenserweckend erscheint, birgt aus Sicht der fünf Charttechniker große Gefahr.

Denn wo Sorglosigkeit herrscht, sind negative Überraschungen umso größer, sollten unvorhergesehene Ereignisse eintreffen. Das könnte etwa ein weiterer Militärkonflikt oder eine ausbleibende Zinssenkung sein.

Einschätzungen dieser Art basieren bei den Charttechnikern nicht auf individuellen Gefühlen, sondern werden mit dem VDax begründet: dem Börsen-Angstbarometer. Es misst Kursschwankungen und Absicherungen gegen fallende Kurse. Je niedriger der VDax ist, desto weniger sichern sich Investoren gegen sinkende Kurse ab. Anders formuliert: Die Anleger rechnen nicht mit einem Abwärtstrend. Aktuell steht der VDax bei gut 13 Punkten. Damit liegt das Angst-Barometer fast 30 Prozent unter seinem langjährigen Mittel.

Auch ein Blick in die USA warnt vor allzu großer Sorglosigkeit. Vor allem dort sei die Gier der Anleger groß, erläutert Henke und verweist auf den renommierten "Fear-Greed-Index". Dieser speist sich aus sieben Markttechnik-Indikatoren, unter anderem aus Volatilitätsindizes sowie Kauf- und Verkaufsoptionen bei Optionsscheinen. Diese signalisieren derzeit ein hohes Maß an Optimismus.

Es gibt Warnsignale

Der Fear-Greed-Index basiert zwar auf dem S& P 500 und misst Stimmungen in den USA. Doch er hat auch für den Dax große Aussagekraft, weil die Wall Street maßgeblich Deutschlands Aktienmarkt treibt. Das derzeitige Problem ist: "Wenn sehr viele gierig und deshalb schon eingestiegen sind, wer soll dann noch die Börse nach oben treiben?", fragt Henke. Aus diesem Grund rechnet er nach den seit Oktober stark gestiegenen Aktienkursen mit einer Korrektur, ehe es in der zweiten Jahreshälfte wieder aufwärtsgehe.

Die Amerikanische Privat-Anleger-Vereinigung (AAII) - 1978 gegründet und damit weltweit wohl die älteste Sentiment-Erhebung - sendet ebenfalls ein Warnsignal. Demnach bezeichnen sich derzeit 50 Prozent der Anlegerinnen und Anleger als "Bullen", das heißt optimistisch für die Börsen. Die übrigen 50 Prozent sind neutral oder skeptisch im "Bären"-Lager.

Der hohe Optimistenanteil ist ein klassischer antizyklischer Indikator: "Wenn Anleger optimistisch sind, dann haben sie schon gekauft und fallen damit als potenzieller Nachfrager aus", prognostiziert Scherer: Eine Wiederholung des Champagner-Jahrgangs 2023 werden wir nicht erneut bekommen. "Zu schnell zu stark gestiegen", lautet erst einmal das Motto.

Wahljahr: Wann die Kurse steigen können

Wahljahre sind gute Aktienjahre", sagt IG-Experte Henke und stößt damit bei den übrigen vier auf Zustimmung. In den letzten knapp 100 Jahren legte der S& P 500 - für diesen Börsenindex liegen die breitesten Datenreihen vor - im Durchschnitt um fünf Prozent in jedem US-Wahljahr zu. Beim Dax sind es, allerdings für eine deutlich kürzere Zeit, ebenfalls rund fünf Prozent. Ein näherer Blick zeigt indes, dass diese Kurszuwächse in den vergangenen Jahrzehnten ausschließlich im zweiten Halbjahr eines Wahljahrs zusammengekommen sind.

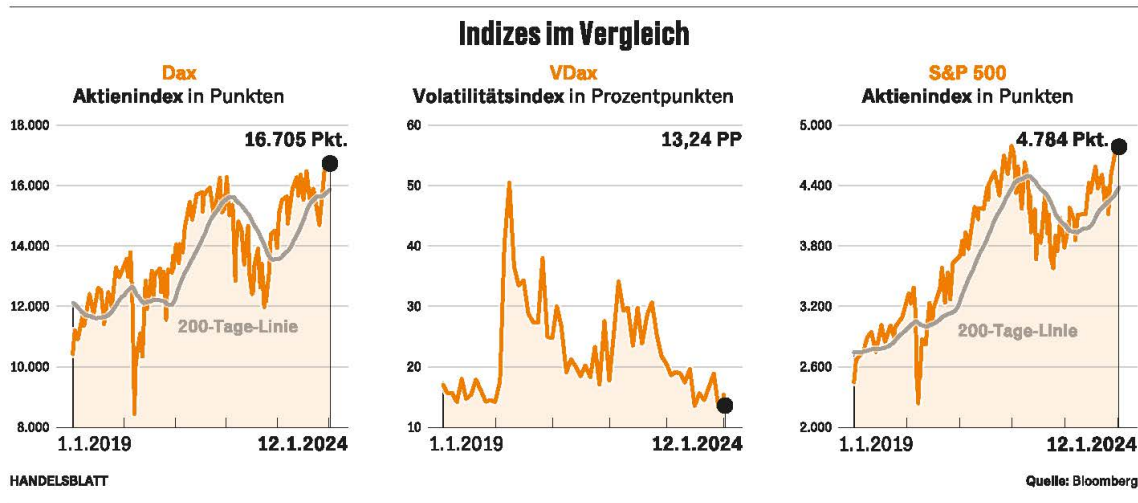
Zwei weitere Statistiken stimmen aus Sicht von HSBC-Experte Scherer zuversichtlich. Beide basieren auf Berechnungen für den weltweit wichtigsten Index, den S& P 500. Zumindest die grobe Richtung gilt angesichts der großen Sogwirkung der US-Börse auch für die europäischen Börsen und den Dax. Erstens: In den vergangenen 100 Jahren hat es in den 24 Monaten zwischen den Midterm-Wahlen in den USA - den Zwischenwahlen zum Kongress - bis zur Präsidentschaftswahl häufig Kursgewinne gegeben. Einzige Ausnahmen waren die Jahre 2006 bis 2008 in der Finanzkrise. Aktuell befinden wir uns genau

in diesem Zeitraum: Die Midterm-Wahlen waren am 8. November 2022, die Präsidentschaftswahl steht am 5. November 2024 an.

Zweitens kommt ein Gewinnerjahr selten allein. 1961 war in den USA das letzte Gewinnerjahr an den Börsen, dem kein zweites folgte. Bezogen auf die Gegenwart würde das bedeuten: 2024 wird ein gutes Börsenjahr, nachdem 2022 mit Verlusten endete und 2023 das erste Gewinnerjahr war. Das durchschnittliche Kursplus im zweiten Gewinnerjahr liegt im S&P 500 immerhin bei durchschnittlich zwölf Prozent.

ZITATE FAKTEN MEINUNGEN

17003 Punkte markieren das bisherige Allzeithoch des deutschen Leitindex Dax. Für 2024 sehen Analysten deutliches Aufwärtspotenzial. Quelle: Deutsche Börse Wenn Anleger optimistisch sind, dann haben sie schon gekauft und fallen damit als potenzieller Nachfrager aus. Jörg Scherer Leiter technische Analyse bei HSBC Deutschland



Handelsblatt Nr.010 vom 15.01.2024

© Handelsblatt MEDIA GROUP GmbH & Co. KG. Alle Rechte vorbehalten.

Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@handelsblattgroup.com

Aktienindizes: Vergleich von Dax, VDax und S&P 500 vom 01.01.2019 bis 12.01.2024 (GEL / Grafik)

Sommer, Ulf

Quelle: Handelsblatt print: Heft 10/2024 vom 15.01.2024, S. 36

Ressort: Finanzen

Dokumentnummer: DA176D01-106A-4CA9-BEDE-7B342E6852C0

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://pressearchiv.handelsblatt.media/document/HB__DA176D01-106A-4CA9-BEDE-7B342E6852C0|HBPM__DA176D01-106A-

Alle Rechte vorbehalten: (c) Handelsblatt GmbH - Zum Erwerb weitergehender Rechte:

nutzungsrechte@handelsblattgroup.com

GENIOS © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH